

Dezember
2020

MISSION

MARIENSCHWESTERN VOM KARMEL

MITEINANDER IM GLAUBEN UNTERWEGS



**STRECK DEM ARMEN
DEINE HAND ENTGEGEN!**

(vgl. Sir, 7,31)



Ein herzliches Grüss Gott...

**...all meinen Lieben da-
heim!**

Auch dieses Jahr, wo so vieles ganz anders gekommen ist und wir vor neue Herausforderungen gestellt wurden, gehen wir auf Weihnachten zu. Die Geburt Jesu, die wir zu Weihnachten und unsere Erlösung, die wir zu Ostern feiern, sind unverrückbare Tatsachen, die kein Virus angreifen kann. 2020 ist für mich reich an einschneidenden Erfahrungen - guten wie auch bitteren - geworden. Dankbar denke ich an einen Brief der Missionsstelle der Diözese Linz. Trotz der Herausforderungen im eigenen Land dachte sie an die Missionare/innen in aller Welt und erkundigte sich, wie es ihnen gehe und wo Hilfe not täte. Ich kann versichern: das tat so gut! Eine Erfahrung, wie Menschen trotz eigener Not anderen Hilfe anbieten. In der Tat erhielten wir von Freunden, Bekannten und Organisationen aus der Heimat großzügige Unterstützung und konnten vielen Menschen in existentieller Not helfen.

Danke für Euer Mitgehen mit uns, Eure Unterstützung und Euer Gebet! In Uganda danken die Menschen am Jahresende, dass sie das vergangene Jahr überstanden haben. Für das kommende Jahre wünsche ich jedem von Euch die Zuversicht, dass Gottes Schutz und Segen uns begleiten und ER alle Wege mit uns gehen wird! Ein gesegnetes, frohes Weihnachtsfest und Gottes Schutz und Segen im Neuen Jahr! Sr. Elisabeth Brunmayr

DEM LEBEN DIENEN

Anfang Dezember machte mich eines Abends einer meiner Mitarbeiter auf eine Mutter mit Drillingen aufmerksam, die vor dem großen Eingangstor auf Hilfe wartete. Als wir sie ein wenig erzählen ließen, stellte sich heraus, dass sie Mutter von insgesamt acht Kindern ist: drei Kinder bekam sie einzeln, dann kamen Zwillinge und Mitte November kamen die Drillinge - im 7. Monat. Ihr Mann arbeitet in einer Schottergrube, hatte jedoch vor etwa einer Woche einen Unfall, d.h. hier in Uganda: zusätzliche Kosten für die Behandlung und Entfall des Lohnes. Die Frau kann ihre Kinder nicht stillen, hat nicht genug Babywäsche und die Tücher, in die die Kleinen eingehüllt waren, waren sehr dünn. Wir konnten sie dankenswerterweise sofort unterstützen.

Sr. Elisabeth



IMPRESSUM: Mission der Marienschwestern vom Karmel
Friedensplatz 1, 4020 Linz, Tel.: 0732/775654, hilfswerk@marienschwestern.at,
www.mission.marienschwestern.at

Bildnachweis: Archiv Marienschwestern vom Karmel

Wenn Sie den Rundbrief nicht mehr erhalten möchten bitten wir Sie, uns das mitzuteilen.

LOCK DOWN IN UGANDA

Die Not ist hier anders gelagert als in Europa. Wie im letzten Rundbrief schon erwähnt, leben die meisten Menschen von der Hand in den Mund. Keine Arbeit zu haben bedeutet, kein Einkommen und keine Ersparnisse zu haben. Durch die vorgeschriebenen Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie können nach wie vor viele Menschen ihrer gewohnten Arbeit nicht nachgehen, z.B. verzichteten besser situierte Familien auf Haushaltshilfen. Da kein Export möglich war, entfiel auch ein Großteil der Arbeit auf den Tomatenfeldern. Händler durften nicht mehr in die Dörfer fahren, um ihre Waren wie Kleidung, Schuhe, Haushaltsartikel uvm. zu verkaufen. Die vielen Fahrer eines Moped-Taxis (Boda-Boda), die damit den Lebensunterhalt für ihre Familie verdienten, durften ihre Dienste nicht mehr anbieten. Sie alle waren monatelang arbeitslos. Ja, es hatte auch Konsequenzen, wenn sich jemand nicht daran hielt. Wenn z.B. ein Boda-Boda-Fahrer erwischt wurde, wurde ihm das Moped weggenommen und nur mit einer ansehnlichen Summe konnte er es wieder auslösen. Aber woher das Geld nehmen?

Auch wir waren davon betroffen, fand doch die Polizei auf ihren Kontrollgängen immer wieder, dass zu viele Menschen vor unserem Tor warteten und den Abstand nicht einhielten.

Viele Männer verließen in dieser Zeit ihre Familien. Manche, um wo anders Arbeit zu finden, die meisten jedoch, weil sie das Elend, die hungri- gen und weinenden Kinder, ... nicht mehr aushielten. Häusliche Gewalt - ohnehin ein großes Problem - hat während des Lock down stark zugenommen. Sr. Elisabeth

Liebe Freunde unseres Wirkens in Uganda!

Auch dieses Jahr brachte wieder einen Meilenstein in der 18jährigen Geschichte unserer Missionsstation in Uganda.

Am 26. Oktober wurde in Kyengeza der Bau des Ausbildungshauses begonnen, Sr. Veronica hat in Rom einen Kurs für den Dienst der Ordensausbildung gemacht und auch heuer sind vier Frauen gekommen, um Marienschwestern zu werden und die Schwestern vor Ort sind mit weiteren interessierten Frauen im Gespräch. Das sind Nachrichten voll Kraft und Aufbruch!

Das Jahr der Corona-Pandemie hat mit seinen Einschränkungen auch Freiräume geschaffen, um die Begebenheiten des Lebens tiefer zu ergründen, wie Papst Franziskus in seiner Botschaft zum 4. Welttag der Armen unter dem Motto „Streck dem Armen deine Hand entgegen“ (vgl. Sir 7,32) schreibt. So danke ich unseren Mitschwestern in Uganda für jegliche Unterstützung armer und notleidender Menschen. Sr. Elisabeth hat sich der Not der LehrerInnen angenommen, täglich begegnet sie bedürftigen Menschen und hilft, so gut sie kann! - Danke, Sr. Elisabeth!

Ich denke, die gegenwärtige Situation ist Anlass, außer der räumlich- physischen Nähe, die soziale Nähe und innere Verbundenheit neu zu entdecken und zu pflegen. Zu Weihnachten feiern wir, dass jenes Wort Gottes Mensch geworden ist, das Raum, Zeit, Religionen und Kulturen überschreitet (vgl. Papst Franziskus). So wünsche ich Ihnen gesegnete Weihnachten und viel Kraft, Vertrauen und Mut im Neuen Jahr 2021.

*Sr. Michaela Pfeiffer
Generaloberin*





Jahresrückblick

*Ich bin zutiefst davon überzeugt, dass sich sowohl positive, wie auch negative Erfahrungen immer irgendwie **die Waage** halten. Das kann ich in besonderer Weise auch von diesem Jahr sagen, wo große Not und großzügige Hilfe sich die Hand reichten.*

Sr. Elisabeth

Es hält sich die Waage

So hart die Erfahrungen dieses Jahres manchmal auch waren, immer wieder durfte ich guten, hilfsbereiten Menschen begegnen, mit denen sich Mittel und Wege finden ließen, Not zu lindern.

Und vor allem auch: Gott hat unsere Ordensgemeinschaft der Marienschwestern vom Karmel mit einer Gruppe junger Frauen gesegnet, die in unserer Gemeinschaft ihre Berufung leben möchten. So wurde es notwendig, jenes Gebäude, das schon anfangs geplant war (aber dann nicht gebaut wurde), zu bauen, als Haus für die Ordensausbildung. Doch darüber wird Sr. Antonia berichten.

Noviziat in Uganda

Wir haben nun in Uganda sechs Kandidatinnen. Vier weitere Frauen möchten sich unserer Gemeinschaft anschließen. Sie alle haben noch einen langen Ausbildungsweg vor sich. Doch - so Gott will - können wir schon im nächsten Jahr zum ersten Mal in Uganda ein Noviziat beginnen und die Novizinnen im Land ihrer Herkunft und Kultur ausbilden. Es war gut, unsere ersten Novizinnen in Österreich auszubilden. So haben sie den Ursprung unserer Ordensgemeinschaft kennengelernt und gesehen, wie das Leben in Österreich ist und auch welche Herausforderungen es in Österreich trotz allen Wohlstandes gibt.

Sr. Elisabeth

Gutes tun - dank der Hilfe aus der Heimat!

Was wir hier in Uganda Gutes tun können, wir können es im letzten nur dank der Hilfe aus der Heimat! So sei allen, jeder/m einzelnen, unseren Freunden, Wohltätern, Verwandten, allen Organisationen herzlich gedankt.
Sr. Elisabeth

Beste Voraussetzungen

Mitte August ist Sr. Veronica zurückgekehrt. Sie hat sich während ihres Studiums in Rom die besten Voraussetzungen erworben, um unsere Kandidatinnen, Novizinnen und Junioratsschwestern auszubilden und zu begleiten. Sie und Sr. Antonia werden es gemeinsam schaffen.

Bild: Sr. Veronica (li), Sr. Agnes (re)



Praktikum in Mizigo



Zurzeit sind drei Kandidatinnen in Mizigo. Sie sammeln Erfahrungen für die Arbeit in der Küche, im Gästehaus und im Service. Es sind junge, frohe Menschen voll Eifer und gutem Willen.

Klinik St. Elizabeth

Auch die Klinik St. Elizabeth entwickelt sich gut. Sie ist schon im weiten Umkreis bekannt und beliebt. Gerade in diesem Jahr konnten wir auch vielen Kranken helfen, die anderswo wegen Mangel an Geld abgewiesen wurden. Ich hoffe, unsere jungen Ärzte in St. Elizabeth unter der Leitung von Dr. Martin Semfuna, bleiben auch in Zukunft ihrem Ideal treu, jedem Menschen - ob arm oder reich - in Würde und Respekt zu begegnen!



Wer hätte das gedacht?

Durch die Corona-bedingten Schulschließungen sind vor allem die PrivatschullehrerInnen schwer betroffen, da viele von ihnen weder Garten noch ein Feld haben, um sich selbst zu versorgen. Nun haben sie seit April auch kein Gehalt mehr. Sr. Elisabeth

Not der Privatschullehrer

Sich mit dem Lebensnotwendigen zu versorgen ist für die PrivatschullehrerInnen zunehmend schwieriger geworden und wird es noch mehr. Diese Not hat mich bewogen, ein Hilfsprojekt für LehrerInnen an privaten Volksschulen durchzuführen, weil diesen die Schulschließung besonders zusetzt. Allein in der Stadt Mitjana gibt es 148 Volksschulen mit ca. 1200 LehrerInnen. So ging ich bei der Projektplanung von 2000 LehrerInnen aus. Jede/r LehrerIn sollte umgerechnet € 24,- erhalten. Zunächst selber erschrocken über die hohe Summe, ersuchte ich das Land Oberösterreich und private SpenderInnen zu geben, was möglich sei und erfuhr großzügige Hilfe.

Wie wird geholfen?

Mittlerweile haben Dr. Martin Semfuna und sein Team 90 Schulen mit ca. 1500 LehrerInnen besucht. Der Beitrag pro LehrerIn scheint gering zu sein, doch was dieses Wenige in großer Not bedeutet, erfuhren wir an den dankbaren Reaktionen der LehrerInnen. Sie schätzen es, dass jemand an sie denkt. Unser Vorgehen umfasste jeweils ein kurzes Situationsgespräch mit jedem/r LehrerIn, das Festlegen der Summe, die Empfangsbestätigung durch den/die LehrerIn, das Führen einer Liste der unterstützten LehrerInnen und die Information an die Schuldirektoren, mit einem Dankschreiben an den/die Sponsoren, die empfangene Hilfe zu bestätigen. Sr. Elisabeth

Von der Stadt aufs Land ...

... sind viele LehrerInnen ausgewandert, um dort bei Verwandten auf dem Feld zu helfen und so wenigstens Unterkunft und Essen zu haben. Sie sind oft nicht gerne gesehen, denn auch die Familien auf dem Land kämpfen ums Überleben. Sr. Elisabeth

Warum Privatschulen?

In Uganda werden fast alle Schulen privat geführt und der Schulbetrieb vom Schulgeld der SchülerInnen finanziert. Mit der Schulschließung entfällt somit das Schulgeld und folglich auch die Entlohnung für die LehrerInnen. An den wenigen staatlichen Schulen erhalten die LehrerInnen ihren Lohn weiter. Die Besitzer der Privatschulen sind ratlos, sie können nicht geben, was sie selbst nicht haben. Einige Schulen wurden bereits verkauft, andere einstweilen für andere Zwecke umfunktioniert. Erst Anfang Oktober wurde für die Abschlussklassen der Unterricht wieder begonnen.

Arbeitslosigkeit ist in Uganda ein großes Problem. So ist es äußerst schwierig für die LehrerInnen, eine andere Einkommensquelle zu finden. Manche von ihnen helfen Bauern auf dem Feld, um wenigstens etwas zum Essen zu bekommen. Aber auch da sind die Kapazitäten begrenzt.

Not bewältigen

All diese Erfahrungen zeigen, dass für eine begrenzte Zeit Notsituationen bewältigt werden können, durch ein noch einfacheres Leben und wenn möglich durch Teilen und gegenseitiges Helfen. Nur wenn der Bogen zu angespannt ist, wird er brechen. Voraussichtlich müssen die Lehrer noch bis Ende Jänner durchhalten. Es ist nicht zu erwarten, dass die Schulen vor den Wahlen im Jänner 2021 geöffnet werden.

Sr. Elisabeth



Die Bilder zeigen ein Hinweisschild (oben) einer Volksschule, eine Gruppe LehrerInnen nach Erhalt der Unterstützung, eine Lehrerin bestätigt den Erhalt.



Schutzmauer für das St. Tereza Home



Wie schon berichtet, haben Ende Februar 2019 Diebe einen Großteil des Zaunes rund um das Haus für die Buben gestohlen. Das veranlasste das St. Tereza Leitungsteam, das Haus mit einer Mauer zu schützen, die Anfang Oktober fertiggestellt wurde.

Sr. Antonia

Wer im Schutz des Höchsten wohnt ... (Psalm 91,1)

Der Bau der Schutzmauer wurde trotz einiger Schwierigkeiten im Oktober erfolgreich fertiggestellt. Der Rat von Sr. Elisabeth, eine externe Bauaufsicht zu nehmen, hat sich bewährt. Unregelmäßigkeiten und Mängel wurden früh erkannt und zur Zufriedenheit aller behoben.

Das Bauprojekt bestand aus drei Etappen:

- Ostseite
- Nordseite
- Westseite

Da aufgrund des Lock down viele Studenten nicht in die Schule gehen konnten, beauftragte ich zwei von ihnen, die Lieferungen des Baumaterials auf Vollständigkeit zu prüfen.

Sie meldeten verlässlich, wenn sie einen Mangel feststellten.

Während der dritten Visite der Baustelle bemerkte der Bauaufseher, dass die Mauer an der Westseite nicht gerade war. Das Werk musste großteils abgebaut und neu errichtet werden. Am 8. Oktober 2020 - nach etwa 6 Wochen Bauzeit - war die Schutzmauer zu unserer und des Bauaufsehers Zufriedenheit fertiggestellt. Einen herzlichen Dank an die Missionsstelle Linz für die finanzielle Unterstützung dieses Projektes zum Schutz und zur Sicherheit der Kinder und ihrer Erzieherinnen.

Möge Gott Sie alle reichlich segnen.

Sr. Antonia

Bauetappen der Schutzmauer im St. Tereza Home.



Bautätigkeit an der Ostseite und die fertige Mauer an der Nordseite.



Besuch des Bauaufsehers und die fertiggestellte Mauer an der Westseite.



Beten und arbeiten

Zwei Kandidatinnen mit Früchten auf dem Weg ins St. Tereza Home. Das nahegelegene Haus des St. Tereza Home's ist etwa einen Kilometer vom Konventgebäude entfernt. Sie helfen mit bei der Betreuung der Kinder, die derzeit die Schule nicht besuchen können und sind aktiv in der Newspaper-Schulgruppe (Seite 15). So wachsen sie hinein in unsere Lebensform, in der wir Gebet mit dem Dienst an den Menschen verbinden. Sr. Antonia



Ein neues Abenteuer!

*Wenn nicht der Herr das Haus baut,
müht sich jeder umsonst, der daran baut.
Wenn nicht der Herr die Stadt bewacht,
wacht der Wächter umsonst. Psalm 127*

Bau des Ausbildungshauses

Denn einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist: Jesus Christus. 1 Kor 3,11

Am 20. Oktober 2020 wurde der Vertrag für den Bau des Ausbildungshauses unterschrieben. Somit starteten wir ein neues Abenteuer. Es war ein Tag großer Freude für uns.

Bald darauf begannen die Vorbereitungen. Baumaterialien wurden geliefert, ein Bagger gebracht, um das Baugelände zu planieren. Für die Arbeiter wurde ein Container eingerichtet. Innerhalb von zwei Wochen wurde die Grundfeste mit der Hand gegraben. Während der nächsten Arbeitswoche wurde sie ausgefüllt, fertiggestellt und von Pfarrer Lazarus Kiggundu gesegnet.

Segnung der Grundfeste

„Beim Bau eines Hauses dürfen wir uns in besonderer Weise als Mitschöpfer - Co-Creator - Gottes verstehen. Gott ist der Schöpfer, in erster Linie hat er uns Menschen erschaffen. Wir sind Frucht seiner Schöpfung. Was immer wir bauen, es braucht eine starke Grundfeste. Wenn die Grundfeste nicht stark ist, hilft das beste Material nicht, um ein standfestes Haus zu schaffen. Wenn wir jetzt diese Grundfeste segnen, die das Haus für die Ordensausbildung tragen wird, wollen wir beten, dass junge Menschen ihr Leben auf ein starkes Fundament bauen und Christus dienen mit ganzem Herzen.“ (Aus der Ansprache von Pfarrer Lazarus Kiggundu)

Der Bau geht zügig voran!

*„Der Gnade Gottes entsprechend, die mir geschenkt wurde, habe ich wie ein guter Baumeister den Grund gelegt; ein anderer baut darauf weiter. Aber jeder soll darauf achten, wie er weiterbaut.“
1 Kor 3,10*



Auffüllen der Grundfeste



Das Fundament wurde fertiggestellt und die Mauern aufgebaut.



Baufortschritt am 7. Dezember 2020



Neue Kandidatinnen - neue Aufgabe!

Am 15. August - Maria Himmelfahrt - erhielten vier Aspirantinnen die Skapulier-Medaille als Zeichen der Aufnahme als Kandidatinnen. Weitere vier Frauen leben mit uns, um ihre Berufung zu klären und unsere Gemeinschaft kennenzulernen. Sr. Antonia

Ein junges Reis wächst aus dem alten Stamm ...

... **des Karmels** - unsere Gemeinschaft in Uganda. Die Aufnahme von einigen Frauen in die Kandidatur war sozusagen der Start von Sr. Veronica in ihre neue Aufgabe der Ordensausbildung in Uganda. Zu unseren sechs Kandidatinnen sind nun vier weitere Frauen dazugekommen, die unsere Gemeinschaft kennenlernen möchten. Eine teilte mir kürzlich mit: „Ganz liebe Grüße von meinem Bruder. Er hat mich angerufen und gefragt, wann ich zurück nach Hause komme. Ich bin jetzt ein Monat hier und hätte heute nach Hause zurückkehren sollen.“ Als ich sie fragte, was sie ihrem Bruder geantwortet hätte, sagte sie: „Ich bin hier zu Hause!“ Ja, es ist schön, das zunehmende

Heimatgefühl der jungen Frauen zu spüren, die in unserer Gemeinschaft dem Herrn dienen wollen. Sie lieben das Gebet, das stille Verweilen bei Jesus, der unser ganzes Leben erfüllt und uns stärkt für unser Apostolat. Sie wollen IHN verkündigen in Wort und Tat. Beten wir für sie, dass sie sich in Herausforderungen und Schwierigkeiten des täglichen Lebens vom Geist Gottes leiten lassen und zielbewusst dem Ruf Jesu in der karmelitanischen Spiritualität folgen. Gebet, Arbeit, Stille und Rekreation wechseln sich täglich ab. Jeden Tag - ein Stück näher dem Herrn, näher dem Nächsten, näher mir selber, um stark zu sein für den Dienst.

Sr. Antonia

Willkommen zurück!

Ja, wir freuen uns sehr über die Rückkehr von Sr. Veronica. Aufgrund der Corona-Pandemie konnte sie erst Ende Juli von Italien nach Uganda reisen und musste dann noch zwei Wochen Quarantäne in einem Hotel in Entebbe einhalten. Sr. Antonia



Soziale Einsätze

Drei der Kandidatinnen machen ein Praktikum bei Sr. Elisabeth in Mizigo. Sie betreuen die Gäste, helfen in der Landwirtschaft, lernen neue Kochrezepte uvm. Drei andere helfen mit bei der Betreuung der Kinder im St. Tereza Home. Eine Kandidatin arbeitet in der Bettermann-Schule für Kinder mit besonderen Bedürfnissen in Zigoti mit und drei sind im Konvent in Kyengeza, sie wechseln sich wöchentlich in der Betreuung unserer betagten Nachbarin Miriam ab, der es wieder viel besser geht.

Schulen öffnen wieder

Mitte Oktober wurden die Schulen für die Abschlussklassen wieder geöffnet. Das sind die 7. Klasse Volksschule, die 4. und 6. Klasse Hauptschule und die Abschlussklassen der verschiedenen Berufsschulen. Voraussichtlich werden die SchülerInnen ihre Prüfungen im März ablegen können.

Universitätsstudenten können Online weiter studieren und die meisten werden in diesen Monaten die Jahresabschlussprüfungen machen können. Auch Sr. Agnes ist davon betroffen.

Sr. Agnes und Sr. Monica haben ihre Profess erneuert





Bitte! Nur Bohnen und Maismehl!

Es war oft hart, wenn Frauen kamen und sagten: „Bitte! Nur etwas Bohnen und Maismehl, dann bin ich schon zufrieden.“ Dabei ist das nur die Spitze! Auch Hygieneartikel und Brennholz sind zum Leben notwendig, die Miete will bezahlt werden ...

Sr. Elisabeth

Wir durften Not lindern!

Wenn dann auch noch eine Krankheit wie z.B. Malaria dazukommt, wird es eng. Weil viele Familien die Miete nicht bezahlen konnten, wurden sie mit Kindern und ihren Habseligkeiten buchstäblich vor die Tür gestellt. Wir konnten vielen helfen. Aber es war unmöglich, allen Bittstellern zu helfen. Einer unserer Angestellten fand nach Einbruch der Dunkelheit einen jungen Lehrer vor unserem Tor. Er erzählte, dass er seit drei Tagen versuche, Hilfe zu bekommen. Auch an diesem Tag versprach er seinen Kindern und seiner Frau, dass er versuchen werde, etwas zum Essen heimzubringen. Was solle er nun sagen, wenn er wiederum mit nichts heimkommt?

Endlich wieder arbeiten!

Die Not hat sich nun etwas gebessert. Viele Menschen konnten nun ihre Arbeit wieder aufnehmen. Und trotzdem gibt es noch so viele Menschen, die in bitterster Armut leben. Einer Armut, die stets herausfordert und anfragt.

Sr. Elisabeth



Unterstützung für ein einfaches Ziegelhaus



Die Fotos zeigen das baufällige Haus eines jungen Mannes, den Sr. Margit unterstützt hat. Nun braucht es noch ein gutes Zusammenwirken von der eigenen Hände Arbeit und der finanziellen Unterstützung, die er bekommt.

Politische Unruhen

Auch politisch geht Uganda keiner guten Zeit entgegen. Viele Menschen sehen mit großer Besorgnis der kommenden Präsidentenwahl im Jänner oder Februar 2021 entgegen. Ich glaube, es ist bis Österreich durchgedrungen, dass es bereits zu brutalen, blutigen Auseinandersetzungen gekommen ist. Wir können Uganda, die Perle Afrikas, in diesen Monaten nur dem Schutz Gottes empfehlen.

Newspaper-Schulgruppe



Geistliche Fortbildung



Gruppenfoto von einem spirituellen Workshop mit Sr. Pauline, Sep. 2020

Uganda war schon aufgrund der Ebola-Krise gefordert, sichere Lernformen zu finden. So gibt die Regierung seit der Schulschließung für die Volksschulkinder eine Lern-Zeitung heraus. Unsere „Newspaper-Schulgruppe“ in Kyengeza fördert die Kinder durch Besuche zu Hause. Die Lehrerinnen der „Little Flower School“ und unsere Kandidatinnen besuchen die Kinder ein bis zweimal in der Woche und unterstützen sie beim Lernen. Allen PatInnen und Freunden, die die Kinder so großzügig unterstützen, sei herzlich gedankt. Möge Gott alle reichlich segnen.

Sr. Antonia

Aus dem Leitbild - Marienschwestern vom Karmel

- Die Karmelregel schenkt uns den Freiraum, auf die Nöte der jeweiligen Zeit einzugehen.
- Wir wissen uns durch den Ruf in die Nachfolge Jesu Christi zu den Menschen gesendet.
- Im Dienst mit und für Menschen geben wir einander Raum für persönliche Entfaltung und kreatives Handeln.



Welttag der Armen

Papst Franziskus hat den Welttag der Armen 2016 beim Abschluss des "Jubiläums der Barmherzigkeit" eingeführt. Zur Erläuterung seiner Initiative schrieb er, es könne weder Gerechtigkeit noch sozialen Frieden geben, solange Arme vor den Türen der Christen lägen. Der Welttag soll jeweils am zweiten Sonntag vor dem Advent begangen werden, in diesem Jahr zum vierten Mal. In der diesjährigen Botschaft betont er, dass der Blick auf den Armen unserem persönlichen und sozialen Leben die rechte Richtung gebe und findet anerkennende Worte für die „ausgestreckten Hände“ von allen, die Corona-Patienten helfen.



Verein Hilfswerk

der Marienschwestern vom Karmel

Friedensplatz 1, 4020 Linz, Tel.: 0732/775654

hilfswerk@marienschwestern.at

www.mission.marienschwestern.at

ZVR-Zahl: 502156351

Registrierungsnummer: SO 1304

Bankverbindung für absetzbare Spenden:

Verein Hilfswerk

der Marienschwestern vom Karmel

Konto Nr. 0100094234,

Hypo Landesbank Linz, BLZ 54000

IBAN AT 89 5400 0001 0009 4234

BIC OBLAAT2L

Für NICHT absetzbare Spenden

Mission der Marienschwestern vom Karmel

Konto Nr. 0400094231,

Hypo Landesbank Linz, BLZ 54000

IBAN AT 11 5400 0004 0009 4231

BIC OBLAAT2L

WIE KANN ICH HELFEN?

Sie können den Missionseinsatz der Marienschwestern vom Karmel ideell unterstützen durch ihr Wohlwollen und ihr Gebet sowie mit Geldspenden, Erbschaft und Legat.

Marienschwestern vom Karmel

Friedensplatz 1

4020 Linz

Tel.: 0732/775654

hilfswerk@marienschwestern.at

www.mission.marienschwestern.at